

Spracherwerb: Geflüchtete schließen zu anderen MigrantInnen nahezu auf

Von Elisabeth Liebau und Diana Schacht

Der Erwerb von Deutschkenntnissen wird für die Mehrzahl Geflüchteter zum Schlüssel für eine erfolgreiche Integration. Dies gilt sowohl hinsichtlich des Einstiegs auf den deutschen Arbeitsmarkt, um relevante Bildungszertifikate zu erwerben, als auch für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Zu Sprachkenntnissen und Spracherwerb Geflüchteter in Deutschland gibt es bisher jedoch nur wenige Studien. Anhand der IAB-SOEP-Migrationsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) können neue Ergebnisse zum Spracherwerb Geflüchteter in Deutschland präsentiert werden. Die Analysen, durchgeführt am DIW Berlin, zeigen Faktoren auf, die mit dem Spracherwerb Geflüchteter in Deutschland, auch im Vergleich zu anderen MigrantInnen, in der Vergangenheit in einem positiven Zusammenhang standen.

Geflüchtete verfügten bei ihrer Ankunft in Deutschland meist über keine Deutschkenntnisse. Im Zeitverlauf konnten sie sich jedoch dem Sprachniveau anderer MigrantInnen annähern. Hierbei standen das Alter beim Zuzug und die bisherige Bildungsbiographie der Geflüchteten in einem positiven Zusammenhang mit ihrer Sprachentwicklung. Nach dem Zuzug ging ihr weiterer Spracherwerb mit der Partizipation im deutschen Bildungssystem, einer längeren Aufenthaltsdauer sowie dem häufigen Gebrauch der deutschen Sprache, etwa am Arbeitsplatz, einher.

Sprachkenntnisse sind im Integrationsprozess von MigrantInnen von herausragender Relevanz.¹ Auch Geflüchtete benötigen ausreichende Deutschkenntnisse, sowohl für die gesellschaftliche Teilhabe im Alltag als auch um eine Beschäftigung in Deutschland zu finden.² Bisher liegen jedoch nur wenige empirische Befunde über die Sprachkenntnisse Geflüchteter in Deutschland vor.³ Inwiefern Ergebnisse von Studien aus anderen Ländern, etwa über den Spracherwerb Geflüchteter in den Niederlanden, oder zu anderen Migrantengruppen in Deutschland, übertragbar sind, ist unklar.⁴ Da die Biographien und auch die Situation Geflüchteter im Aufnahmeland von denen anderer MigrantInnen abweichen, kann auch ihr Spracherwerb anderen Mustern folgen. So bereiten sich Geflüchtete vor ihrer Migration in der Regel nicht auf die Situation im Aufnahmeland vor und hatten meist weder die Zeit noch die Möglichkeit gehabt, zuvor Deutschkenntnisse zu erwerben.⁵ Gleichzeitig ist zum Beispiel ihre Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen abhängig von ihrem Aufenthaltstitel, sodass sich spezifische Nachteile im Vergleich zu anderen MigrantInnen ergeben können.

Mit der IAB-SOEP-Migrationsbefragung⁶ ist es möglich nachzuvollziehen, welche Umstände mit dem Sprach-

¹ Portes, A., Rumbaut, R. G. (2006): *Immigrant America: A Portrait*. Los Angeles.

² Van Tubergen, F. (2010): Determinants of second language proficiency among refugees in the Netherlands. *Social Forces*, 89 (2), 515-534.

³ Zum Beispiel Geis, W., Orth, A. K. (2015): *Flüchtlinge – Herausforderung und Chance für Deutschland*, IW Policy 26/2015; und Brücker, H., Fendel, T. et al. (2016): *Geflüchtete Menschen in Deutschland. Warum sie kommen, was sie mitbringen und welche Erfahrungen sie machen*. IAB-Kurzbericht 15/2016, Nürnberg.

⁴ Van Tubergen, F. (2010), a. a. O. Für eine internationale vergleichende Studie, die unter anderem Deutschland berücksichtigt, siehe Kristen, C., Mühlau, P. et al. (2016): *Language acquisition of recently arrived immigrants in England, Germany, Ireland, and the Netherlands*. *Ethnicities*, 16 (2), 180-212.

⁵ Brücker, H., Fendel, T. et al. (2016), a. a. O.

⁶ Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), Daten für die Jahre 1984-2014, Version 31, SOEP, 2015. Doi: 10.5684/soep.v31.

erwerb Geflüchteter in Deutschland einhergehen und inwiefern Unterschiede zu anderen MigrantInnen vorliegen. Aufgrund des Erhebungszeitpunkts ist jedoch zu beachten, dass die hier präsentierten Ergebnisse nur Aufschluss über die Sprachentwicklung Geflüchteter in Deutschland vor dem Jahr 2013 geben, und nicht ohne weiteres auf die seit Mitte 2015 nach Deutschland gelangte Migrationswelle verallgemeinert werden können. Die Befragten der IAB-SOEP-Migrationsbefragung waren zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2013 bereits seit durchschnittlich 17 Jahren in Deutschland. Insgesamt umfasst die Stichprobe Geflüchtete und andere MigrantInnen, die vor allem in den 90er-Jahren nach Deutschland gekommen sind. Aufgrund vieler Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Herkunftsländer in der Vergangenheit geben die Ergebnisse also Auskunft über die Situation einer heterogenen Gruppe. Auch basieren die hier berichteten Befunde auf den Angaben von etwas mehr als 400 Geflüchteten, sodass die Ergebnisse mit statistischen Unsicherheiten behaftet sind. Letztlich kann auch die retrospektive Erhebung einiger Biographiedaten zu Verzerrungen führen. Nichtsdestotrotz ermöglicht der vertiefte Einblick in den Spracherwerb Geflüchteter in der Vergangenheit eine Annäherung an potentielle Erfolgsfaktoren, die den Spracherwerb Geflüchteter in Deutschland auch heute und in der Zukunft befördern könnten (Kasten 1).

Geflüchtete haben bei ihrer Ankunft meist schlechtere Deutschkenntnisse als andere MigrantInnen, nähern sich aber im Zeitverlauf deren Sprachniveau an

Innerhalb der IAB-SOEP-Migrationsbefragung wurden die Befragten nach ihren Deutschkenntnissen vor dem Zuzug und zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2013 gefragt. Anhand beider Angaben kann die Sprachentwicklung Geflüchteter und anderer MigrantInnen zwischen beiden Zeitpunkten abgebildet werden. Die in der Stichprobe erfassten Geflüchteten hatten vor ihrem Zuzug geringere Deutschkenntnisse als MigrantInnen, die aus anderen Gründen nach Deutschland gekommen waren (Abbildung 1). So verfügten Geflüchtete meist über gar keine Deutschkenntnisse vor ihrer Ankunft in Deutschland, während andere MigrantInnen durchschnittlich zumindest „schlechte“ Deutschkenntnisse angaben. Zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2013 sind die Sprachkenntnisse beider Gruppen erwartungsgemäß deutlich höher. Im Durchschnitt beschreiben Geflüchtete und andere MigrantInnen ihre Deutschkenntnisse nun als „gut“. Dies impliziert, dass Geflüchtete, die meist über gar keine Deutschkenntnisse vor ihrem Zuzug verfügten, ihre Deutschkenntnisse in einem ähnlichen Zeitraum an das Sprachniveau anderer MigrantInnen annähern konnten. Dies wird in der multivariaten Analyse bestä-

Kasten 1

Daten und Operationalisierung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist eine seit 1984 laufende Längsschnittbefragung von privaten Haushalten in Deutschland. Die Datengrundlage der Analysen bildet die IAB-SOEP-Migrationsbefragung, die als Kooperationsprojekt vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und dem SOEP im Jahr 2013 erhoben wurde.¹

Neben der Migrationsbiographie und migrantenspezifischen Integrationsindikatoren wurden auch Daten zur gesellschaftlichen Teilhabe der Befragten erhoben. Mit Hilfe der Angaben zum Einreisestatus lassen sich in dieser Stichprobe gut 400 Geflüchtete unter den Zugewanderten ausmachen, die zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt 18 Jahre in Deutschland gelebt haben. Eine weitere Differenzierung der Geflüchteten, zum Beispiel

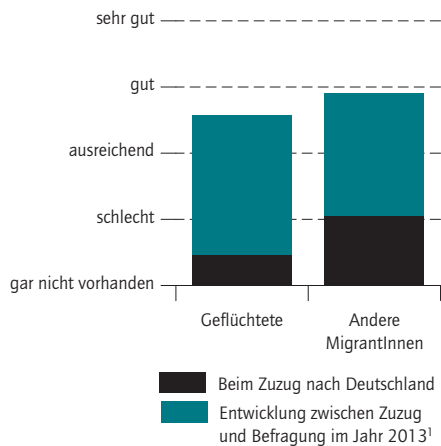
nach Herkunftsländern, ist aufgrund der kleinen Fallzahl Befragter nicht möglich.

Die StudienteilnehmerInnen wurden bei der Befragung im Jahr 2013 gebeten, ihre deutschen Sprach-, Schreib- und Lesekenntnisse zum Zeitpunkt der Befragung, und retrospektiv zum Zeitpunkt des Zuzugs anhand einer sogenannten Likert-Skala – sehr gut (5), gut (4), ausreichend (3), schlecht (2), nicht vorhanden (1) – einzuschätzen. Da die einzelnen Dimensionen der Deutschkenntnisse stark miteinander korreliert sind (Cronbachs Alpha $\alpha=0,97$ beim Zuzug, und $\alpha=0,94$ im Jahr 2013), wurden sie in einem Index zusammengefasst. Hierfür wurde der Durchschnittswert aus den drei Dimensionen verwendet. So hat zum Beispiel ein Befragter mit einem Wert von 3,0 die eigenen Sprachkenntnisse über die drei Dimensionen als im Durchschnitt „ausreichend“ eingestuft. Die Differenz zwischen den Deutschkenntnissen zum Zeitpunkt des Zuzugs und zum Zeitpunkt der Befragung in 2013 wird synonym als Spracherwerb oder Sprachentwicklung bezeichnet.

¹ Für Details siehe Brücker, H., Kroh, M. et al. (2014): The New IAB-SOEP Migration Sample: An Introduction into the Methodology and the Contents. SOEP Survey Papers, 216; und Kroh, M., Kühne, S. et al. (2015): The 2013 IAB-SOEP Migration Sample (M1): Sampling Design and Weighting Adjustment. SOEP Survey Papers, 271.

Abbildung

Sprachkenntnisse und Sprachentwicklung von Geflüchteten und anderen MigrantInnen in Deutschland



1 Unter Berücksichtigung der Aufenthaltsdauergruppen.

Quellen: SOEP.v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Die Deutschkenntnisse von Geflüchteten und anderen MigrantInnen haben sich im Zeitverlauf angenähert.

tigt (Koeffizient für Geflüchtete im Hauptmodell der Tabelle 2) (Kasten 2).⁷

Grundsätzlich hängt der Spracherwerb Geflüchteter und anderer MigrantInnen mit ihrer Aufenthaltsdauer zusammen, was sich deutlicher bei der Gruppe der anderen MigrantInnen abzeichnet (Tabelle 1). Geflüchtete haben Ihre Sprachkenntnisse gegenüber anderen MigrantInnen vor allem innerhalb der ersten 19 Aufenthaltsjahre stärker entwickeln können. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse aber keine statistisch signifikanten Effekte, die auf einen für Geflüchtete und andere MigrantInnen unterschiedlichen Zusammenhang zwischen Spracherwerb und Aufenthaltsdauer hindeuten (Tabelle 2).

Insgesamt waren die Deutschkenntnisse Geflüchteter im Vergleich zu anderen MigrantInnen vor dem Zuzug schlechter. Sie holten diesen Unterschied jedoch im Zeitverlauf nahezu auf und haben insofern in der Vergangenheit durchschnittlich schneller Deutschkenntnisse als andere MigrantInnen erworben. Dabei konnten aber kei-

7 Unter Einbezug der unterschiedlichen Sprachkenntnisse beim Zuzug ergeben sich jedoch keine statistisch signifikanten Unterschiede im Spracherwerb zwischen den Gruppen. Die genannten Einschränkungen, wie etwa die geringe Zahl befragter Geflüchteter und die durchschnittlich lange Aufenthaltsdauer der Befragten, könnten die Ergebnisse beeinflussen.

Kasten 2

Methoden

Zunächst werden der Stand der Sprachkenntnisse zu zwei Zeitpunkten und die entsprechende Entwicklung unter Kontrolle der Aufenthaltsdauer deskriptiv festgestellt (Abbildung 1 (I)). Darüber hinaus wird der Zusammenhang von Faktoren, die theoretisch den Spracherwerb beeinflussen, sowohl bivariat (Tabelle 1) als auch multivariat (Tabelle 2) aufgezeigt. Die multivariate Regressionsanalyse erlaubt es, den Zusammenhang mehrerer Einflussgrößen mit der Sprachentwicklung zu untersuchen. Dabei wird für den Einfluss aller weiteren als relevant erachteten und im Datensatz verfügbaren Faktoren kontrolliert und Verzerrungen durch Scheinkorrelationen werden somit zu einem gewissen Teil reduziert.

In weiteren Kontrollmodellen sind alle Individuen ausgeschlossen worden, bei denen noch keine Sprachentwicklung beobachtet wurde, und Individuen, die bereits mit durchschnittlich „sehr guten“ Sprachkenntnissen nach Deutschland zugezogen sind und daher keine weitere Entwicklung angeben konnten. Auch wurde ein Modell geschätzt, in dem das Sprachniveau zum Zeitpunkt des Zuzugs in die Analysen einbezogen wurde. Diese Sensitivitätsanalysen bestätigten die Befunde der Hauptanalyse bis auf

wenige Ausnahmen, auf die jeweils in Fußnoten hingewiesen wird.

Bei Querschnittsanalysen können jedoch gewisse statistische Probleme, etwa der Selbstselektion, nicht ausgeschlossen werden. Daher können auch mit den multivariaten Methoden Fragen nach Kausalzusammenhängen nicht beantwortet werden. Überdies kann sowohl die Selbsteinschätzung von Sprachkenntnissen¹ als auch deren retrospektive Erhebung mit Verzerrungen einhergehen.

Nichtsdestotrotz bietet die Analyse Geflüchteter als spezifische Zuwanderergruppe in Deutschland einen neuen und vertieften Einblick in den Spracherwerb und damit auch die Möglichkeit der Identifikation potentieller Erfolgsfaktoren, die den Spracherwerb Geflüchteter in Deutschland auch in der Zukunft befördern könnten.

1 Edele, A., Seuring, J. et al. (2015): Why bother with testing? The validity of immigrants' self-assessed language proficiency. Social Science Research, 52, 99-123.

Tabelle 1

Sprachkenntnisse und Sprachentwicklung von Geflüchteten und anderen MigrantInnen in Deutschland

Bivariate Befunde

	Deutschkenntnisse bei Zuzug			Sprachentwicklung in Deutschland		
	Geflüchtete	andere MigrantInnen	Differenz	Geflüchtete	andere MigrantInnen	Differenz
Aufenthaltsdauer						
0 bis 9 Jahre	-	-	-	1,79	1,46***	-0,33*
10 bis 19 Jahre (Referenz)	-	-	-	2,11	1,85	-0,26**
20 und mehr Jahre	-	-	-	2,08	2,16***	0,08
Alter bei Zuwanderung						
Unter 16 Jahren	1,22	1,78***	0,56***	3,27***	2,76***	-0,51**
16 bis unter 24 Jahre	1,54	2,11***	0,57***	2,28***	1,81***	-0,47***
24 bis unter 44 Jahre	1,49	2,07***	0,58***	1,64	1,57***	-0,07
44 Jahre und älter (Referenz)	1,57	2,45	0,88***	1,34	0,75	-0,59***
Höchster Bildungsabschluss im Ausland oder später im deutschen Bildungssystem						
Kein/primärer Bildungsabschluss im Ausland (Referenz)	1,40	1,67	0,27**	1,54	1,46	-0,08
Sekundärer Bildungsabschluss im Ausland	1,53	2,09***	0,56***	1,81**	1,52	-0,29**
Tertiärer Bildungsabschluss im Ausland	1,84	2,43***	0,59**	1,92	1,47	-0,45**
Spätere Teilnahme im deutschen Bildungssystem	1,29	2,11	0,82***	3,13***	2,35***	-0,78***
Teilnahme am Sprach-Integrationskurs						
Nein (Referenz)	-	-	-	2,04	1,81	-0,23*
Ja	-	-	-	2,09	1,86	-0,23*
Sprachgebrauch in der Familie überwiegend Deutsch						
Nein (Referenz)	-	-	-	2,00	1,76	-0,24**
Ja	-	-	-	2,31*	2,1***	-0,21
Sprachgebrauch mit Freunden überwiegend Deutsch						
Nein (Referenz)	-	-	-	1,85	1,67	-0,18*
Ja	-	-	-	2,46***	2,14***	-0,32*
Sprachgebrauch bei der Arbeit überwiegend Deutsch						
Nein (Referenz)	-	-	-	1,55	1,53	-0,02
Ja	-	-	-	2,30***	2,00***	-0,30***
Nicht erwerbstätig	-	-	-	1,82	1,50	-0,32*
Anzahl Befragter (N)	411	2 894		411	2 894	

Signifikanzniveau: * p <= 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001.

Lesehilfe: Die Befunde in der Tabelle geben Auskunft über den Sprachindex der Befragten zum Zeitpunkt des Zuzugs und über ihre Sprachentwicklung bis zur Befragung im Jahr 2013. Darüber hinaus werden die Ergebnisse verschiedener t-tests abgebildet. Der Vergleich über die Gruppen wird kursiv in den Differenz-Spalten dargestellt (* p<=0,05; ** p<0,01; ***p<0,001). Der Vergleich innerhalb der beiden Migrantengruppen wird für jede Variable in Bezug auf die jeweilige Referenzgruppe dargestellt. So ergibt sich zum Beispiel für Geflüchtete mit sekundärem Bildungsabschluss aus dem Ausland ein signifikanter Unterschied in der Sprachentwicklung im Vergleich zu Geflüchteten ohne oder mit primärem Bildungsabschluss aus dem Ausland (1,81** vs. 1,54). Gleichzeitig ergibt sich ein signifikanter Unterschied gegenüber anderen MigrantInnen (-0,29**).

Quellen: SOEP.v31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

ne statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen in ihrem Spracherwerb in Abhängigkeit von ihrer Aufenthaltsdauer festgestellt werden.

Jüngere Geflüchtete lernen besser Deutsch

Neben der Aufenthaltsdauer haben andere Studien das Alter der Geflüchteten als wichtigen Einflussfaktor auf den Spracherwerb identifiziert. Hierbei fällt es jüngeren Personen in der Regel leichter, die Sprache des Aufenthaltslandes neu zu erlernen.⁸ Dieser Faktor ist anhand der IAB-SOEP Migrationsbefragung

für Geflüchtete und andere MigrantInnen untersucht worden.

In der Tat ergeben sich starke Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen, sowohl in den Deutschkenntnissen, die beim Zuzug mitgebracht wurden, als auch in der Sprachentwicklung (Tabelle 1). Geflüchtete und andere MigrantInnen, die bei ihrer Ankunft in Deutschland einer höheren Altersgruppe angehörten, verfügten zwar meist über bessere Deutschkenntnisse bei ihrer Ankunft. Jüngere Geflüchtete und andere MigrantInnen verbesserten hingegen ihre Deutschkenntnisse durchschnittlich stärker als ältere Personen. Während Geflüchtete, die vor ihrem 16. Lebensjahr nach Deutschland gekommen waren, ihre Sprachkenntnisse durchschnittlich von „gar nicht vorhanden“ auf „gut“ – also um drei Antwortkategorien – verbessern konnten, entwickelten Geflüchtete der Altersgruppe 44+ ihr Sprachniveau meist nur von

⁸ Siehe zum Beispiel Chiswick, B. R., Miller, P. W. (2001): A model of destination-language acquisition: Application to male immigrants in Canada. *Demography*, 38 (3), 391-409; oder Hou, F., Beiser, M. (2006): Learning the Language of a New Country: A Ten-year Study of English Acquisition by South-East Asian Refugees in Canada. *International Migration*, 44 (1), 135-165.

Tabelle 2

Sprachentwicklung von Geflüchteten und anderen MigrantInnen in Deutschland

Multivariate Analyse¹

	Geflüchtete ²	Interaktionsmodell ³	
		Hauptmodell	Interaktion
Gruppe der anderen MigrantInnen			
Geflüchtete	-	0,21 *	-
Aufenthaltsdauer (Referenz: 10 bis 19 Jahre)			
0 bis 9	-0,06	-0,13*	0,07
20 und mehr	0,03	-0,01	0,04
Alter bei Einreise (Referenz: 44 Jahre und älter)			
Unter 16 Jahren	1,15**	1,46***	-0,36
16 bis unter 24 Jahre	0,75*	0,80***	-0,08
24 bis unter 44 Jahre	0,27	0,59***	-0,38
Höchster Bildungsabschluss im Ausland oder später im deutschen Bildungssystem (Referenz: Kein/primärer Bildungsabschluss im Ausland)			
Sekundärer Bildungsabschluss im Ausland	0,23	0,17*	0,09
Tertiärer Bildungsabschluss im Ausland	0,54*	0,33**	0,28
Teilnahme im deutschen Bildungssystem	0,90***	0,40***	0,57*
Sprachkursteilnahme in Deutschland	-0,01	0,09	-0,1
Sprachgebrauch in der Familie vorwiegend Deutsch	-0,31	0	-0,35
Sprachgebrauch mit Freunden vorwiegend Deutsch	0,16	0,12	0,04
Sprachgebrauch bei der Arbeit (Referenz: Nicht vorwiegend Deutsch)			
Sprachgebrauch bei der Arbeit vorwiegend Deutsch	0,39*	0,27**	0,14
Nicht erwerbstätig	0,18	-0,05	0,26
Konstante	0,93*	0,62**	0,58**
Adjusted R ²	0,34	0,3	0,3
Anzahl Befragter (N)	411	3 305	

Signifikanzniveau: + p < 0,10; * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001.

¹ OLS mit robusten Standardfehlern. Abhängige Variable: Sprachentwicklung der Geflüchteten und anderen MigrantInnen. Zusätzliche Kontrollvariablen in allen Modellen: Geschlecht, Migrationshintergrund des Partners oder der Partnerin im Haushalt, die Anwesenheit von Kindern unter 16 Jahren im Haushalt, gesundheitliche Einschränkungen, Umgebung des Wohnortes (städtisch/ländlich), Besuch eines Deutsch-Sprachkurses im Ausland, Region des Herkunftslandes und Analphabetismus in Bezug auf die Sprache des Herkunftslandes.

² Das erste Modell beinhaltet nur Geflüchtete.

³ Interaktionsmodell, das alle MigrantInnen beinhaltet. Hierbei wird jede erklärende Variable und die Konstante mit einer Dummy-Variablen interagiert, die erfasst, ob ein/eine MigrantIn Geflüchtete/r ist. Daher umfasst das Hauptmodell die Ergebnisse für alle anderen MigrantInnen, und die Spalte Interaktion den Unterschied von Geflüchteten zu anderen MigrantInnen.

Quellen: SOEPv31 der IAB-SOEP-Migrationsbefragung (2013), gewichtet; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

„schlecht“ auf „ausreichend“ zwischen ihrem Zuzug und der Befragung im Jahr 2013. Dieses Muster findet sich ebenso bei anderen MigrantInnen, wobei hier die bivariate Analyse eine etwas langsamere Sprachentwicklung in jeder Altersgruppe vermuten lässt.

Die Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse zeigen jedoch, dass diese gefundenen Unterschiede zwischen Geflüchteten und anderen MigrantInnen nicht statistisch signifikant sind (Tabelle 2, Spalte 3). Insofern ist ein jüngeres Alter beim Zuzug für beide Gruppen, sowohl für Geflüchtete als auch für andere MigrantInnen, als vorteilhaft für die weitere Sprachentwicklung anzusehen.

Geflüchtete mit höherem Bildungsabschluss aus dem Ausland oder Erfahrungen im deutschen Bildungssystem lernen besser Deutsch

Nach Stand der Forschung tendieren Personen mit höheren Bildungsabschlüssen dazu, besonders erfolgreich

beim Lernen einer neuen Sprache zu sein.⁹ Diese erwartete schnellere Sprachentwicklung kann in den vorliegenden Daten ebenfalls beobachtet werden.¹⁰ Geflüchtete und andere MigrantInnen mit einem höheren Bildungsabschluss brachten meist bessere Deutschkenntnisse beim Zuzug mit (Tabelle 1, Spalten 1 und 2). Für Geflüchtete ist zudem eine bessere Sprachentwicklung bei höheren Bildungsabschlüssen zu beobachten (Tabelle 1, Spalte 4).

Für andere MigrantInnen ergeben sich in der bivariaten Analyse zwar keine statistisch signifikanten Unterschiede in der durchschnittlichen Sprachentwicklung zwischen Personen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen (Ta-

⁹ Für Studien zu MigrantInnen siehe Chiswick, B. R., Miller, P. W. (2001), a. a. O.; oder Dustmann, C., Fabbri, F. (2003): Language proficiency and labour market performance of immigrants in the UK. The Economic Journal, 113, 695–717. Für eine Studie zu Geflüchteten siehe Hou, F., Beiser, M. (2006), a. a. O.

¹⁰ Der Bildungsabschluss der Befragten umfasst den höchsten Bildungs- oder Berufsabschluss, den diese im Ausland erworben haben. Alle Befragten, die in Deutschland einen Bildungs- oder Berufsabschluss erworben haben oder noch in Ausbildung sind beziehungsweise eine (Hoch-)schule besuchen, werden gesondert in einer Kategorie zusammengefasst.

belle 1, Spalte 5). Allerdings zeigen die Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse, die weitere Einflussfaktoren mit einbezieht, dass ein höherer Bildungsabschluss auch mit einer stärkeren Sprachentwicklung bei anderen MigrantInnen einherging (Tabelle 2, Spalte 2). Insofern spielte bei Geflüchteten und anderen MigrantInnen gleichermaßen der höchste Bildungsabschluss aus dem Ausland eine entscheidende Rolle für ihre weitere Sprachentwicklung im Aufnahmeland.¹¹

Frühere Studien haben gezeigt, dass die Partizipation im Bildungssystem des Aufnahmelandes förderlich für die Sprachentwicklung Geflüchteter ist.¹² Auch die Befragten der IAB-SOEP-Migrationsbefragung, die im deutschen Bildungssystem partizipierten oder partizipiert hatten, haben ihre Deutschkenntnisse besonders stark verbessert. Dieses Muster findet sich sowohl in den bivariaten Ergebnissen (Tabelle 1, Spalten 4 und 5) als auch in den weitergehenden multivariaten Regressionsanalysen im Vergleich zu Personen mit keinem beziehungsweise einem primären (Tabelle 2, Spalten 1 und 2), oder, wie eine zusätzliche Modellrechnung gezeigt hat, einem sekundären Bildungsabschluss aus dem Ausland.

Insofern ging für beide Gruppen der Erwerb eines Bildungs- oder Berufsabschluss, beziehungsweise der Schulbesuch in Deutschland, mit einer positiven Sprachentwicklung einher. Dieses gilt in besonderem Maße für Geflüchtete. Sie haben ihre Deutschkenntnisse stärker verbessert als andere MigrantInnen, wenn sie im deutschen Bildungssystem partizipierten (Tabelle 2, Spalte 3).¹³

Insgesamt verbesserten sich die Sprachkenntnisse bei denjenigen Geflüchteten und anderen MigrantInnen stärker, die einen höheren Bildungsabschluss im Ausland erworben hatten. Gleiches gilt für Personen aus beiden Gruppen, sofern sie im deutschen Bildungssystem partizipieren beziehungsweise partizipiert haben.

Die Teilnahme an einem Deutschkurs und die Sprachentwicklung Geflüchteter

Die Sprachentwicklung Geflüchteter und anderer MigrantInnen kann auch durch Förderangebote im Aufnahmeland beeinflusst werden. In der Politik und

¹¹ In dieser Analyse kann leider nicht zwischen formaler Bildung und Fähigkeiten differenziert werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass beide den Spracherwerb Geflüchteter befördern.

¹² Van Tubergen, F. (2010), a. a. O.; Hou, F., Beiser, M. (2006), a. a. O.; Dustmann, C., Fabbri, F. (2003), a. a. O.

¹³ Wenn in der Analyse Geflüchtete ohne angegebene Sprachentwicklung ausgeschlossen werden (Kasten 2), kann keine statistische Signifikanz mehr nachgewiesen werden. Dies kann darauf hindeuten, dass gerade diejenigen Geflüchteten, die bereits vor ihrem Eintritt besonders gute Deutschkenntnisse in Deutschland erworben hatten, sich selbst in das deutsche Bildungssystem selektieren.

Öffentlichkeit wird besonders diskutiert, ob die Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen den Integrationserfolg Geflüchteter in Deutschland befördert.¹⁴ Anhand der IAB-SOEP-Migrationsbefragung ist untersucht worden, inwiefern die Teilnahme an einem Deutschkurs in der Vergangenheit mit der Sprachentwicklung Geflüchteter einherging. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in der Stichprobe nicht differenziert werden kann, an welchem Kurs der Befragte teilgenommen hat; das heißt ob es sich dabei um einen Integrationskurs oder ein anderes Sprachlernangebot gehandelt hat, wie lange diese Kurse dauerten und welchen Inhalt sie umfassten.¹⁵

Die bivariate Analyse zeigt, dass Geflüchtete in der Vergangenheit von der Teilnahme an einem Sprach- oder Integrationskurs nur leicht profitiert haben. Sie konnten ihre Sprachkenntnisse etwas stärker verbessern als Geflüchtete, die nicht an einem derartigen Kurs teilgenommen haben. Jedoch zeigen sowohl die Ergebnisse der bivariaten (Tabelle 1, Spalte 4) als auch der multivariaten Regressionsanalysen (Tabelle 2, Spalte 1) keine statistisch signifikanten Effekte. Dies gilt auch für andere MigrantInnen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die fehlende Differenzierung hinsichtlich der Formen des Angebots, also zwischen Integrationskursen und anderen Angeboten, sowie der Inhalte und der Dauer der Kurse zu den statistisch insignifikanten Befunden führen kann. Insofern kann nicht ausgeschlossen werden, dass positive Effekte für die Teilnahme an einem Deutschkurs für Geflüchtete und andere MigrantInnen vorliegen, gerade angesichts der Befunde anderer Studien.¹⁶

Überwiegender Deutschgebrauch bei der Arbeit geht mit einer positiven Sprachentwicklung Geflüchteter einher

Bisherige Studien haben gezeigt, dass der Sprachgebrauch ein besonders bedeutsamer Faktor für den Spracherwerb

¹⁴ Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2016): Chancen erkennen – Perspektiven schaffen – Integration ermöglichen. Bericht der Robert Bosch Expertenkommission zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik, Robert Bosch Stiftung GmbH, Stuttgart, 113 ff.

¹⁵ In der Vergangenheit waren nur Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis berechtigt, an einem Integrationskurs teilzunehmen, der sowohl einen Sprach- als auch einen Orientierungsteil, etwa über die deutsche Rechtsordnung, umfasst (siehe dazu auch die Integrationskursverordnung, IntV). Erst seit Oktober 2015 dürfen auch Asylbewerber und Geduldete an Integrationskursen teilnehmen (§ 44 IV AufenthG). Ein Anspruch auf die Teilnahme an einem Integrationskurs besteht jedoch nicht. Gleichzeitig gibt es eine Vielzahl an anderen Sprachkursen, die von den Ländern, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und auch Ehrenamtlichen angeboten wurden und werden.

¹⁶ Van Tubergen, F. (2010), a. a. O.; Van Tubergen, F., Wierenga, M. (2011): The language acquisition of male immigrants in a multilingual destination: Turks and Moroccans in Belgium. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 37(7), 1039–1057; Hou, F., Beiser, M. (2006), a. a. O. In der letzten Studien konnten jedoch keine statistisch signifikanten Effekte beobachtet werden.

Geflüchteter und anderer MigrantInnen ist.¹⁷ Dabei kann das häufige Sprechen in verschiedensten Bereichen von Relevanz sein; etwa mit der Familie, Freunden oder bei der Arbeit. Alle drei Aspekte sind anhand der IAB-SOEP-Migrationsbefragung untersucht worden.¹⁸

Die bivariate Analyse zeigt, dass Geflüchtete, die überwiegend Deutsch mit ihrer Familie, mit Freunden oder bei der Arbeit sprachen, ihre Deutschkenntnisse stärker verbessern konnten als Geflüchtete, die das nicht taten (Tabelle 1, Spalte 4). Am stärksten ausgeprägt ist dieser Befund für Geflüchtete, die überwiegend Deutsch auf der Arbeit sprachen, gefolgt vom überwiegenden Deutschgebrauch mit Freunden und letztlich mit der Familie. Dieselben Ergebnisse sind auch für andere MigrantInnen beobachtbar, jedoch in nicht so starkem Ausmaß wie für Geflüchtete (Tabelle 1, Spalte 5). Die multivariaten Regressionsanalysen bestätigen, dass der überwiegende Deutschgebrauch bei der Arbeit in einem statistisch signifikanten Zusammenhang mit einer positiven Sprachentwicklung Geflüchteter und anderer MigrantInnen steht.¹⁹ Bezüglich des Sprachgebrauchs mit der Familie und Freunden konnte hingegen kein statistisch signifikanter positiver Einfluss festgestellt werden (Tabelle 2, Spalten 1 und 2).²⁰

Insgesamt stand auch bei Geflüchteten in Deutschland der Gebrauch der deutschen Sprache in einem positiven Zusammenhang mit ihrer Sprachentwicklung. Ein häufigerer Gebrauch der deutschen Sprache, besonders am Arbeitsplatz, ging mit besseren Deutschkenntnissen einher.

Fazit

Die 2013 in der IAB-SOEP Migrationsbefragung befragten Geflüchteten hatten nur selten Deutschkenntnisse

bei ihrer Ankunft in Deutschland. Über bessere Sprachkenntnisse verfügten zu diesem Zeitpunkt meist ältere Geflüchtete oder solche, die höhere Bildungsabschlüsse hatten, oder auch MigrantInnen, die aus anderen Gründen nach Deutschland gekommen waren. Allerdings verbesserten Geflüchtete ihre Deutschkenntnisse stärker als andere MigrantInnen, sodass sie zum Zeitpunkt der Befragung, circa 18 Jahre nach dem Zuzug, ihre Deutschkenntnisse an das Niveau von anderen MigrantInnen angleichen konnten. Jüngere Geflüchtete und solche, die bereits in ihrem Herkunftsland einen höheren Bildungsabschluss erworben hatten, konnten ihre Deutschkenntnisse dabei besonders stark ausbauen. Auch für eine längere Aufenthaltsdauer und den überwiegenden Deutschgebrauch bei der Arbeit konnten positive Zusammenhänge mit der Sprachentwicklung Geflüchteter festgestellt werden. Die genannten Ergebnisse konnten gleichermaßen für andere MigrantInnen beobachtet werden. Hierbei ist aber zu beachten, dass die Befunde unter den bereits diskutierten Einschränkungen, wie zum Beispiel möglicher Selbstselektion besonders motivierter Geflüchteter in entsprechende Berufspositionen, betrachtet werden müssen.

Die Ergebnisse zu Sprachkenntnissen und Spracherwerb Geflüchteter in Deutschland geben eine Reihe von Anhaltspunkten, in welchen Bereichen besonderes Potential für die Weiterentwicklung von Maßnahmen der Integrations-, Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik bestehen. Zunächst steht die Partizipation im deutschen Bildungssystem in einem positiven Zusammenhang mit der Sprachentwicklung Geflüchteter. Die Förderung der Aufnahme einer Schul- oder Berufsausbildung zeitnah nach der Ankunft in Deutschland könnte so die Sprachentwicklung Geflüchteter befördern. Zweitens wird das Erlernen der deutschen Sprache auch durch den Sprachgebrauch in Deutschland beeinflusst. In besonders positiver Weise geht dabei der Sprachgebrauch bei der Arbeit mit der Sprachentwicklung einher. Da die rechtlichen Voraussetzungen für den Zugang zum Arbeitsmarkt von dem jeweiligen Aufenthaltstitel eines Geflüchteten oder gewissen Sonderregelungen abhängig sind, könnten diese vor allem von schnelleren Verfahren und einem entsprechend schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt profitieren. Auch wenn, drittens, die vorliegenden Ergebnisse nicht zeigen konnten, dass die Teilnahme an einem Deutschkurs statistisch signifikante Effekte auf die Sprachentwicklung Geflüchteter hatte, konnten Studien aus anderen Ländern einen positiven Effekt zeigen.²¹ Die Bedeutung derartiger Sprachangebote betonen auch Geflüchtete²² und Vermittlungsfachkräfte, die

17 Van Tubergen, F. (2010), a. a. O.; Chiswick, B. R., Miller, P. W. (2001), a. a. O.; Kristen, C., Mühlau, P. et al. (2016), a. a. O.

18 Es wird differenziert, inwiefern ein Befragter überwiegend Deutsch mit seinen Familienangehörigen, mit seinen Freunden und bei der Arbeit spricht oder dies nicht tut. In den weiteren multivariaten Regressionsanalysen wird auch kontrolliert, inwiefern ein Befragter überhaupt erwerbstätig ist, einen Partner oder Kinder unter 16 hat.

19 Geflüchtete dürfen jedoch nur unter bestimmten Bedingungen einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Dies ist meist abhängig von ihrem Aufenthaltstitel (§ 4 Abs. 3 AufenthG), und für Asylbewerber ohne diesen nur in Ausnahmefällen gestattet (§61 AsylG). In der Vergangenheit war der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt für Geflüchtete restriktiver geregelt, siehe dazu Salikutluk, Z., Giesecke, J. et al. (2016): Geflüchtete nahmen in Deutschland später eine Erwerbstätigkeit auf als andere MigrantInnen. DIW Wochenbericht Nr. 35/2016. Insofern könnten die Geflüchteten, die eine Arbeit in Deutschland gefunden haben, eine besonders positiv selektierte Gruppe sein, wodurch die vorliegenden Ergebnisse verzerrt sein könnten.

20 Dabei ist zu beachten, dass auch nur MigrantInnen und Geflüchtete überwiegend Deutsch mit der Familie und Freunden sprechen können, die auch Familie und Freunde haben, die ebenfalls Deutsch sprechen. Werden nur diejenigen Individuen, die einen positiven Sprachfortschritt angegeben haben, betrachtet, so zeigt sich ein statistisch signifikanter positiver Zusammenhang des Deutschgebrauchs mit Familie und Freunden und ihrer Sprachentwicklung.

21 Van Tubergen, F. (2010), a. a. O.; Chiswick, B. R., Miller, P. W. (2001), a. a. O.

22 Brücker, H., Fendel, T. et al. (2016), a. a. O.

diese betreuen und beraten²³. Insofern soll hier noch einmal explizit auf die Einschränkungen dieser Studie verwiesen werden. Es kann nicht differenziert werden, welchen Deutschkurs die Befragten besucht haben. In welchem Ausmaß die Teilnahme an Integrations- und

auch anderen Sprachkursen die Sprachentwicklung befördert und ob spezifische Formen dieser Kurse besonders hilfreich sind, wird jedoch in der Zukunft anhand der IAB-BAMF-SOEP-Geflüchtetenstichprobe²⁴ analysiert werden können.

23 Daumann, V., Dietz, M. et al. (2015): Early Intervention – Modellprojekt zur frühzeitigen Arbeitsmarktintegration von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern. Ergebnisse der qualitativen Begleitforschung, IAB Forschungsbericht, 3/2015, Nürnberg, 13.

24 Die IAB-BAMF-SOEP-Geflüchtetenstichprobe ist eine aus dem Ausländerzentralregister gezogene Stichprobe Geflüchteter, die zwischen 2013 und 2015 nach Deutschland gekommen sind und bereits ihren Asylantrag gestellt haben. Die Stichprobe umfasst circa 2 000 erwachsene Geflüchtete, die erstmals 2016 befragt werden.

Elisabeth Liebau ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozio-oekonomischen Panel am DIW Berlin | eliebau@diw.de

Diana Schacht ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sozio-oekonomischen Panel am DIW Berlin | dschacht@diw.de

LANGUAGE ACQUISITION: REFUGEES NEARLY ACHIEVE PROFICIENCY LEVEL OF OTHER MIGRANTS

Abstract: Whether they're looking to participate in social life, enter the German labor market, or obtain relevant training certificates, learning German is a critical part of integration for the majority of refugees—and yet only a handful of studies have examined their language acquisition patterns and skill levels. The IAB-SOEP Migration Sample, which was collected by the Institute for Employment Research (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung) and the German Socio-Economic Panel (Sozio-oekonomisches Panel), offers new findings on German language acquisition among refugees; the present analysis, conducted by DIW Berlin,

identifies factors that have been positively correlated with German language acquisition among refugees as well as non-refugee migrants. According to the survey, most refugees did not speak any German upon their arrival in Germany—but with time, they approximated the German language proficiency of Germany's non-refugee migrants. Positively correlated factors include the refugee's age at the time of immigration as well as his or her prior educational background. Once they were in Germany, refugees' fluency improved with time, participation in the German education system, and frequent usage of the language, especially in the workplace.

JEL: F22, I21, J15

Keywords: Language acquisition, language proficiency, refugees, Germany

This report is also available in an English version as DIW Economic Bulletin 34+35/2016:

www.diw.de/econbull





DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Gritje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Prof. Dr. Christian Dreger
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Ilka Müller
Miranda Siegel
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Karl Brenke
Dr. Daniel Kempfner
Dr. Katharina Wrohlich

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.